Miroslava MIRKOVIĆ (Jugoslawien)

PORTA PRAETORIA SEMPER HOSTEM SPECTARE DEBET

Die Entstehung des Legionslagers in Singidunum stellt aus archäologischer und historischer Sicht ein Problem dar. Die kurze Angabe bei Ptolemaeus, die erste und bis zur Zeit der *Notitia dignitatum* die einzige über die Besatzung in Singidunum, erlaubt es nicht, die Entstehungszeit des Lagers näher zu bestimmen. Die archäologischen Forschungen haben Fortschritte gemacht, aber die bis jetzt bekannten Ergebnisse, soweit sie publiziert sind, sind zu bescheiden, um eine Antwort auf die Frage, wann und warum das Lager hier an der Savemündung gebaut wurde, zu geben. Die Ergebnisse archäologischer Forschungen bieten eher Stoff, um diese Frage erneuert zu stellen und darüber zu diskutieren, als eine bestimmte Antwort zu erwarten. Man könnte versuchen, die historischen und politischen Umstände festzustellen, unter welchen das Lager gebaut werden konnte. In diesem Falle könnte die Archäologie mit ihren bisherigen Ergebnissen helfen, um die eine oder andere Hypothese zu unterstützen und zu bekräftigen.

Auf Grund dessen, was in der heutigen Festung Kalemegdan an römischen Mauern und Türmen bei archäologischen Ausgrabungen entdeckt wurde und was noch teilweise zu sehen ist, wurden der Grundriß mit einem Eingangstor des römischen Legionslagers in Singidunum rekonstruiert. Ein 20 m langer Teil der römischen Mauer im Nordosten wurde bei den in den Jahren 1961–1968 durchgeführten Schutzausgrabungen in der österreichischen Festung entdeckt und konserviert, und ist heute in der Nähe der Deftedar kapija (Deftedar Tor) der Festung Kalemegdan zu sehen, noch immer in einer Bastei aus dem 15. Jahrhundert eingemauert[1]. Die am besten erhaltene Nordwestfront des römischen Lagers wurde unter der mittelalterlichen Mauer in einer Länge von 110 m entdeckt; auf dieser Seite, zwischen dem zweiten und dem letzten nach Westen gehenden Drittel der entdeckten Seite des Legionslagers, wurde ein mit zwei Türmen flankiertes Eingangstor festgestellt[2]. Im Südosten (bei der heutigen Stadtbibliothek, in der Pariska Straße, unweit der Statue des Dichters Milan Rakić) ist man durch systematische Ausgrabungen auf einen Teil der Mauer mit den Überresten eines weiteren Eingangstores gestoßen, das dem Tor an der nordwestlichen Mauer enspricht.[3] So wurde die Länge der Längsseiten bestimmt und deswegen gehört diese Entdeckung, zusammen mit der des Tores auf der nordwestlichen Seite, zu den bislang wichtigsten Ausgrabungsresultaten. Den Berechnungen zufolge, handelte es sich um ein Legionslager, dessen Längsseiten sich 560 und 570 m in Richtung Nord-Süd erstreckten, mit 330 m in Richtung Ost-West und ca. 350 m parallel verlaufenden Schmalseiten[4]. Die ungleichen Längsseiten verleihen der Festung eine trapezoidale Form[5]. Reste des Spitzgrabens sind an der nordwestlichen Seite, teilweise in den Felsen gehauen, und vor der südostlichen Mauer entdeckt worden.

[1] Die Ergebnisse der meist als Schutzausgrabungen durchgeführten Untersuchungen sind in Form von Kurzberichten in *Arheološki pregled* (*AP* in weiterem Text) veröffentlicht. Siehe Mila Vujičić-Vulović, Konzervatorsko-restauratorski radovi na Beogradskoj tvrđavi 1961–1968, *Saopštenja Zavoda za zaštitu spomenika kulture grada Beograda* VIII, 1970, 5 ff.; M. Popović, *AP* 15, 1973, 44 f; G. Marjanović-Vujović und M. Popović, *AP* 10, 1968, 198; Nordostmauer: D. Bojović, Rezultati arheoloških iskopavanja na ubiciranju rimskog vojnog logora u Singidunumu, *Starinar* 26, 1975, 71 ff. Einen guten Übersicht der bisherigen Entdeckungen: M. Popović, *Beogradska tvrđava*, 1982, 28 und ders. Antički Singidunum, dosadašnja otkrića i mogućnosti daljih istraživanja, *Singidunum* l, 1997, 7.

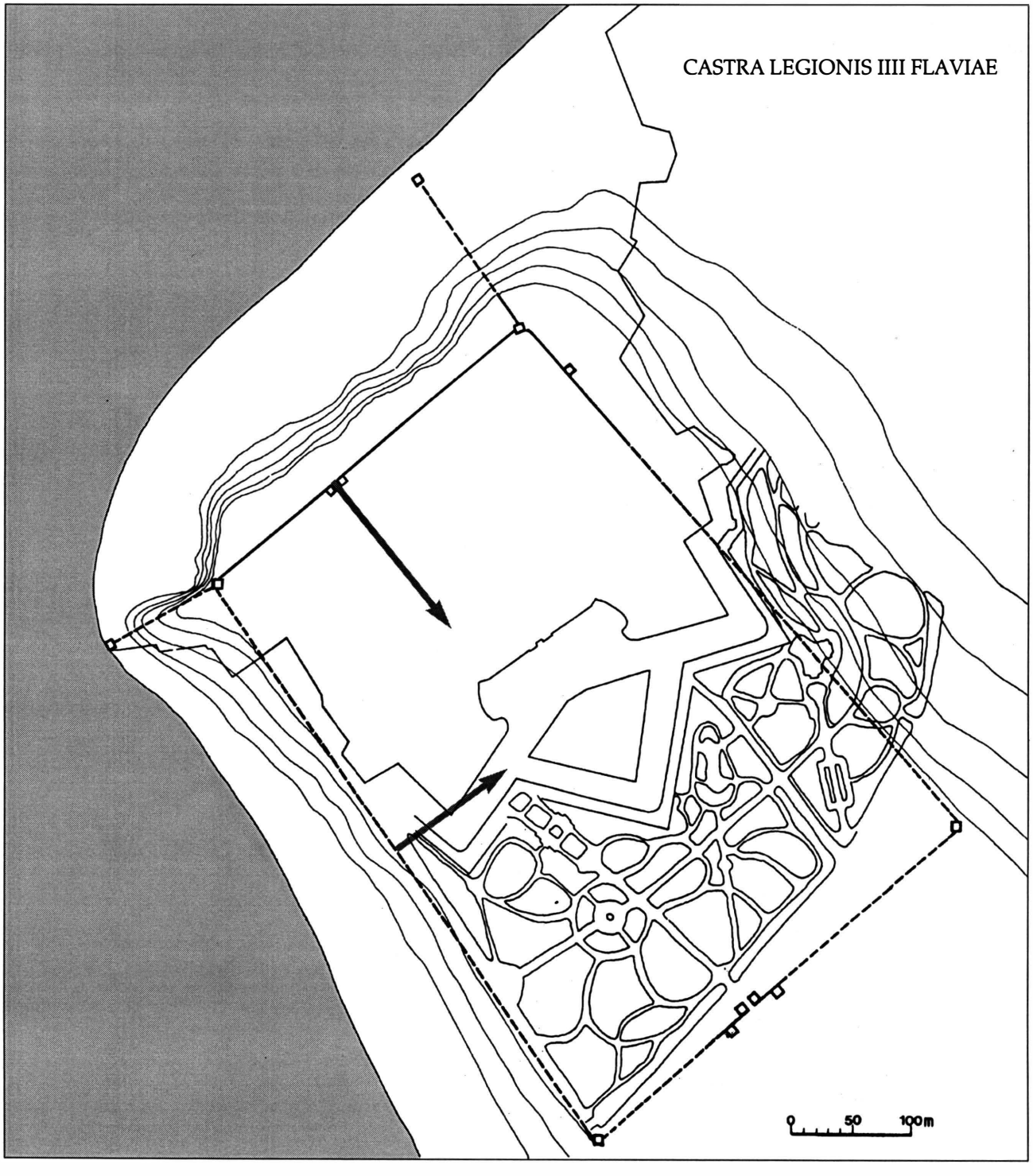
[2] M. Vujičić-Vulović, *op.cit.* in Anm. 2; M. Bajalović-Hadži Pešić, *AP* 13,1971,92 und dieselbe, *Godišnjak Muzeja Grada Beograda* 38,1991, 36 f.; M. Popović, *AP* 13, 1971, 95. An dieser Stelle hat während des Zweiten Weltkrieges W. Unverzagt Ausgrabungen durchgeführt, siehe seinen Bericht in *Prähistorische Zeitschrift* 21, 1942, 1 ff. (=36,1858, 271 ff.).

[3] Siehe D. Bojović, *AP* 20, 1978, 51 f.; Lj. Bjelajac und Z. Simić, Rezultati zaštitnih iskopavanja na prostoru ulice Knez Mihailova, *Godišnjak Muzeja grada Beograda* 38, 1991, 17 ff. Das Material von den Ausgrabungen ist bisher unveröffentlicht geblieben (cf. M. Popović, *Singidunum* 1, 7)

[4] Die Länge der anderen Schmalseite ist in den Ausgrabungsberichten nicht angegeben. Aus dem Plan des Lagers ist klar ersichtlich, daß sie länger als 330 m sein mußte. Eine Übersicht der Ausgrabungsergebnisse hat D. Bojović gegeben: Singidunum, *Starinar* 26, 1975, 81 (500×315 m); Derselb., Le camp de la legion IV Flavia a Singidunum, *Roman Limes on the Middle and Lower Danube*, 1996, 56 ff (570×330 m); cf. M. Popović, Beogradska tvrđava, 1982, 31 (560×330 m) und neulich in Antički Singidunum, dosadašnja otkrića i mogućnosti daljih istraživanja, *Singidunum* 1, 1997, 1 ff.

Einen Plan des Grundrisses des römischen Legionslagers auf dem Kalemegdan hat zuerst Dragoljub Jovanović entworfen, der an den Ausgrabungen 1948 zusammen mit Milutin Garašanin als Architekt teilgenommen hat[6]. Die Entdeckung der nordwestlichen Lagerseite bei den Ausgrabungen von 1968–1970 hat weiteren Anlaß zu Versuchen gegeben, den Mauerring des Lagers auf einem Plan darzustellen[7]. Dabei wurde angenommen, daß es sich bei dem Tor an der nordwestlichen Mauer um die *porta praetoria* des Legionslagers handelte[8]. Dem Lager wurde dadurch die Nordwest-Südost-Orientierung gegeben. Diese Annahme wurde dadurch begründet, daß die *praetentura* des Legionslagers, wie in den frühen Ausgrabungen angenommen[9], den damals bekannten Lagerteil im Norden umfaßte. Der Haupteingang wurde an einer der Schmalseiten gesucht, weil es den bekannten Schemata der Legionslager

Fig. 1. Das legionslager in Singidunum – mögliche Richtungen der via praetoria
(M. Popović, Beogradska tvrđava, Beograd 1991, 12)



entsprechen sollte. Dabei wurde außer acht gelassen, daß das Kommunikationssystem im Lager dadurch, daß der Haupteingang zwischen dem zweiten und letzten Drittel der Schmalseite liegt und mit einer Hauptachse entlang *Via praetoria*, die das Lager in ein Drittel links und zwei Drittel rechts teilte, eine für römische Legionslager ungewöhnliche Richtung bekommt.

Ein solcher Grundplan des Legionslagers, dessen Haupteingang nicht in der Mitte der Lagerseite liegt, sondern nach links verschoben, weicht wesentlich von dem üblichen Grundschema ab, das in den meisten ausgegrabenen Legionsfestungen bestätigt ist: die *porta praetoria*, als Ausmarschtor, befand sich in der Mitte der Lagerseite. Die in Singidunum angenommene Abweichung sollte entweder archäologisch begründen und historisch erklärt werden, oder die *porta praetoria* ist auf einer der übrigen drei Seiten zu suchen.

Die entdeckten Tore können die Richtung einer Lagerstraße und eines Ausgangs eklären, aber sie stellen keine festen Anhaltspunkte für die Identifizierung der *porta praetoria* in der Legionsfestung Singidunum dar. Die Hauptschwierigkeit dafür, das mit zwei nach innen gehenden Türmen flankierte Tor mit der *porta praetoria* gleichzusetzen, liegt darin, daß die Innenbauten, vor allem die für die Orientierung der Lagerkommunikationen wichtigen *principia*, nicht entdeckt sind[10]. Nach den bekannten und in vielen Legionslagern von Augustus bis Septimius Severus bestätigten Grundschemata wurde die Lagerpraetentura durch die *via praetoria* in zwei symmetrische Teile geteilt. Wie die meisten der bisher bekannten und erforschten Legionslager zeigt das Legionslager in Singidunum einen fast rechteckigen Grundplan. Diese Tatsache gibt Grund zur Erwartung, daß die durch das Lager verlaufenden Hauptstraßen die Innenfäche teilten, wie sonst üblich war. Die Annahme, daß die *porta praetoria* an einem Drittel der nordwestlichen Mauer lag, widerspricht der Idee, daß das Lager in Singidunum dem bekannten Schema folgte. Es bleiben zwei Möglichkeiten dieses Problem zu lösen: diese Abweichung entweder zu akzeptieren und zu versuchen, sie zu begründen, oder das Haupttor an einer anderen Lagermauer zu suchen.

Es kann versucht werden, die erwähnte Abweichung und die Versetzung der *via praetoria* von der Seitenmitte auf das letzte, links liegende Drittel durch die Geländeform zu erklären. Vom Hügelrand verlief einmal ein natürliches Felsenriff in Richtung Nordwesten-Südosten, das wahrscheinlich erst Ende des zweiten und im dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts vom Österreichischen Militär nivelliert wurde[11]. Es fehlen jedoch Berichte über die Stratigraphie in diesem Teil der Festung. Man spricht von der römischen Schicht in dem römischen Lager, aber die erforschten Flächen sind nicht auf einem Plan eingetragen. Hinzu kommt, daß es leicht möglich ist, daß eine Nivellierung der Innenfläche des Lagers teilweise schon in römischer Zeit durchgeführt wurde[12], obwohl auch in diesem Falle nötig wäre, die Flächen im Lager festzustellen, deren ursprüngliche Form oder Höhe durch eine Nivellierung verändert wurde. Eine weitere Erklärung für die Verschiebung der *via praetoria* könnte darin gesucht werden, daß die Felsen im Nordwesten in diesem Teil des Hügels stufenartig zum Fluß verliefen und den Zugang vom Lager zur Donau ermöglichten. Vermutlich befand sich auf dieser Seite ein Hafen[13].

Da feste Analogien für eine solche Lage der *porta praetoria* zwischen dem zweiten und dem letzten linken Drittel der Schmalseite des Lagers fehlen[14],

5 Vgl. ähnliche, trapezoidale Form des Legionslagers in Lauriacum, G. Webster, *The Roman Imperial Army*, 1969, 186, Plan b; H.v.Petrikovits, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit*, 1975, Taf. 10; Abweichung von dem recheckigen Plan: Siehe z.B. Noviomagus, Petrikovits, Taf. 4.

6 D. Jovanović, M. Garašanin, D. Garašanin, Otkopavanja u Beogradskoj tvrđavi 1948, *Starinar* 2, 1951, 256.

7 Siehe den Plan bei Bojović, *op.cit.* in Anm.4; M. Popović, *op.cit.* in Anm 4. – Für den Plan, hier als Fig. 2 gedruckt, bin ich Herrn Dr. Marko Popović zur Dankbarkeit verpflichtet.

8 M. Bajalović-Hadži Pešić, *AP* 13, 1971, 92 f. Bojović, *Starinar* 26, 1975, 81 hat den entdeckten Eingang als *porta praetoria* des Legionslagers erkannt und einen neuen Lagerplan vorgeschlagen (siehe Fig.1). Vorsichtiger bei der Identifizierung des Tores ist M. Popović, *Singidunum* I, 6 f., der eher vom nördlichen oder südlichen Eingangstor spricht. Dabei muß auf Analogien in den gleichzeitig enstandenen Legionsfestungen geachtet werden. Für Spuren des südlichen Eingangstors siehe den Kurzbericht von D. Bojović, *AP* 20, 1978, 51 ff; Lj. Bjelajac und Z. Simić, *Godišnjak Muzeja grada Beograda* 38, 1991, 18

9 Unresagt, *op.cit.* in Anm. 2, 273.

10 Von Innenbauten (Soldatenbaracken mit porticus) spricht D. Bojović in seinem Aufsatz, *Roman Limes on Middle and Lower Danube*, 61 f., aber gibt keine näheren Angaben dazu. Diese Funde sind nich auf den Karte eingetragen.

11 M. Popović, *Beogradska tvrđava* 25. Auf der Seite 24 erlaubt er auch, daß die Gelände schon von den Römern gewissermaßen und teilweise nivelliert wurden.

12 Eine wie die andere erwähnt M. Popović, *Beogradska tvrđava*, 25–26.

13 Für diese Information und Erklärung habe ich meinem Freund und Kollegen M. Popović zu danken. In den Ausgrabungen 1973. hat er den Anfang der Mauer Richtung Hafen bei Dizdar Kula entdeckt.

bleibt als zweite Möglichkeit zu sehen, ob der Haupteingang (*porta praetoria*) in das Lager in Singidunum auch an einer anderen Lagersseite gelegen hat. Die Lage des entdeckten Tores beschränkt die Versuche, die *porta praetoria* zu indentifizieren, nur auf die südwestliche Seite; die südostliche Mauer kommt nicht in Betracht, weil in Bezug auf die Grenze die Lagerretentura darstellen sollte. Wenn das Tor an der nordwestlichen Seite nicht als Haupteingangstor gedeutet wird, müßte es sich dann um eines von zwei Setentoren, der *porta principalis dextra* oder *sinistra* handeln. In diesem Falle konnte sich die *porta praetoria* nicht an der nordöstlichen Mauer befinden, weil die *via principalis* zu weit verlief, d.h. im Norwesten zwischen dem zweiten und dem letzten Drittel des Lagers. Die Südostmauer kommt auch nicht in Betracht, weil das Tor, wie an der Nordfront, an einem Drittel der Seite entdeckt ist. Außerdem, bot diese Seite keine gute Position gegen den Feind und die Flußgrenze. Dieser Umstand macht andererseits die Annahme möglich, daß der Haupteingang in das Lager an der Längsseite im Südwesten lag. Zumal hierfür jegliche archäologischen Angaben fehlen, kann diese Annahme nur theoretisch und auf Grund dessen, was man im allgemeinen bei der Orientierung eines Legionslagers berücksichtigen würde, erörtet werden.

Archäologisch sind drei Orientierungsmöglichkeiten für die römischen Legionslager bezeugt: zum Feind, zu einem Fluß, und die Anpassung an das Gelände[15]. Wie H.v.Petrikovitz bemerkte, war die weitaus größte Anzahl der Legionslager zum Rhein und zur Donau gegen den Feind und zugleich zum Grenzfluß hin orientiert; die britischen Legions-Standlager waren auch zu den Flüssen hin gerichtet, die sowohl zur Wasservesorgung wie auch als Transportwege wichtig waren.

Die Orientierung zum Fluß hin kann in Singidunum nicht bei der Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten, Nordwest oder Südwest, weiterhelfen. Bekanntlich lag das Legionslager in Singidunum auf dem Hügel des heutigen Kalemegdan, an der Mündung der Save in die Donau und ging nach beiden Flüssen. Der Hügel Kalemegdan erstreckt sich wie ein Dreieck nach Nordwesten, d.h. daß drei Seiten des Legionslagers, Nordwesten, Südwesten und Südosten, zu den Flüssen hin gerichtet waren. Die *porta praetoria* konnte sich, wie angenommen, auf der nordwestlichen, kurzen Seite, aber auch auf der südwestlichen Längseite befinden. Sie ist nicht an der südöstlichen Mauer zu erwarten, obwohl auf dieser Seite der Zugang zum Fluß günstig ist: das entdeckte Tor macht, wie erwähnt, eine solche Annahme unmöglich. Wenn der Haupteingang auf einer Längsseite des Lagers gesucht wird, muß man damit rechnen, daß die Lagerfläche durch die *via principalis* in ein Drittel im Nordwesten und zwei im Südosten geteilt wurde. Die Legionsfestung auf dem Kalemegdanhügel wäre in diesem Falle nicht nach Nord-Süd, sondern nach West-Ost hin orientiert. Ungewöhnlich dabei wäre, daß die *via principalis* nicht mit ihren Kurzseiten, wie es in anderen Lagern bestätigt ist, sondern parallel zu den Längsseiten verlaufen wäre. Daß die *via principalis* länger als die Hauptachse *porta praetora – porta decumana* war, ist ungewöhnlich, aber doch in einem Falle bestätigt[16]. Mit den Längsseiten von 560 und 570 m kommt dem Legionslager in Singidunum, im Vergleich zu anderen Lager, eine in Richtung Nordwest – Südost sehr ausgedehnte Form zu.

Wenn die *porta praetoria* im Legionslager Singidunum an nordwestlicher Seite, in der Mitte der nach dem Save-Fluß orientierten Nordfront des Lagers zu suchen ist, mußte sich die *porta decumana* an der südostlichen Mauer befinden. In diesem Falle würde sich der Haupteingang nach dem Save-Fluss orientieren, der an seiner Mündung einen Bogen nach Nordosten macht. Was die südwestliche Mauer betrifft, fehlen jegliche archäologischen Spuren eines Eingangstores auf dieser Seite des Lagers; das heutige Aussehen des Hügels, die steilen Felsen machen einen Zugang zum Fluß auch in römischer Zeit wenig wahrscheinlich. Man sollte aber bedenken, daß später hier ein Steinbruch enstanden ist, und das Relief dadurch unweigerlich verändert wurde[17].

Die Entdeckung eines Tores im Nordwesten und eines weiteren im Südost schließt die Möglichkeit aus, die *porta praetoria* an der südöstlichen Lagermauer zu suchen. Beide Annahmen, den Haupteingang in das Lager im Nodrwesten, bzw. im Südwesten zu lozieren, könnten auch durch die politische Situation in der Entstehungszeit des Lagers argumentiert werden.

[14] Das Legionslager Windonissa (cf. den Lagerplan in H.v.Petrikovitz, *Innenbauten*, Pl. 10a) als einziges Beispiel, das sich von den bis jetzt bekannten Legionslagern durch völlig unregelmäsige Form stark unterscheidet, kann nicht helfen, die vorgeschlagene Abweichung in Singidunum zu erklären, erstens weil es sich um die ungewöhnliche unregelmäßige Form eines Siebenecks handelt, zweitens, seine Orientierung ist noch immer nicht mit Sicherheit festgestellt. Dazu kommt, daß Windonissa in der Zeit enstanden ist, in der allem Anschein nach in Singidunum ein anderes Legionslager bestanden hat.

[15] H. von Petrikovits, *op.cit.* 127 f.

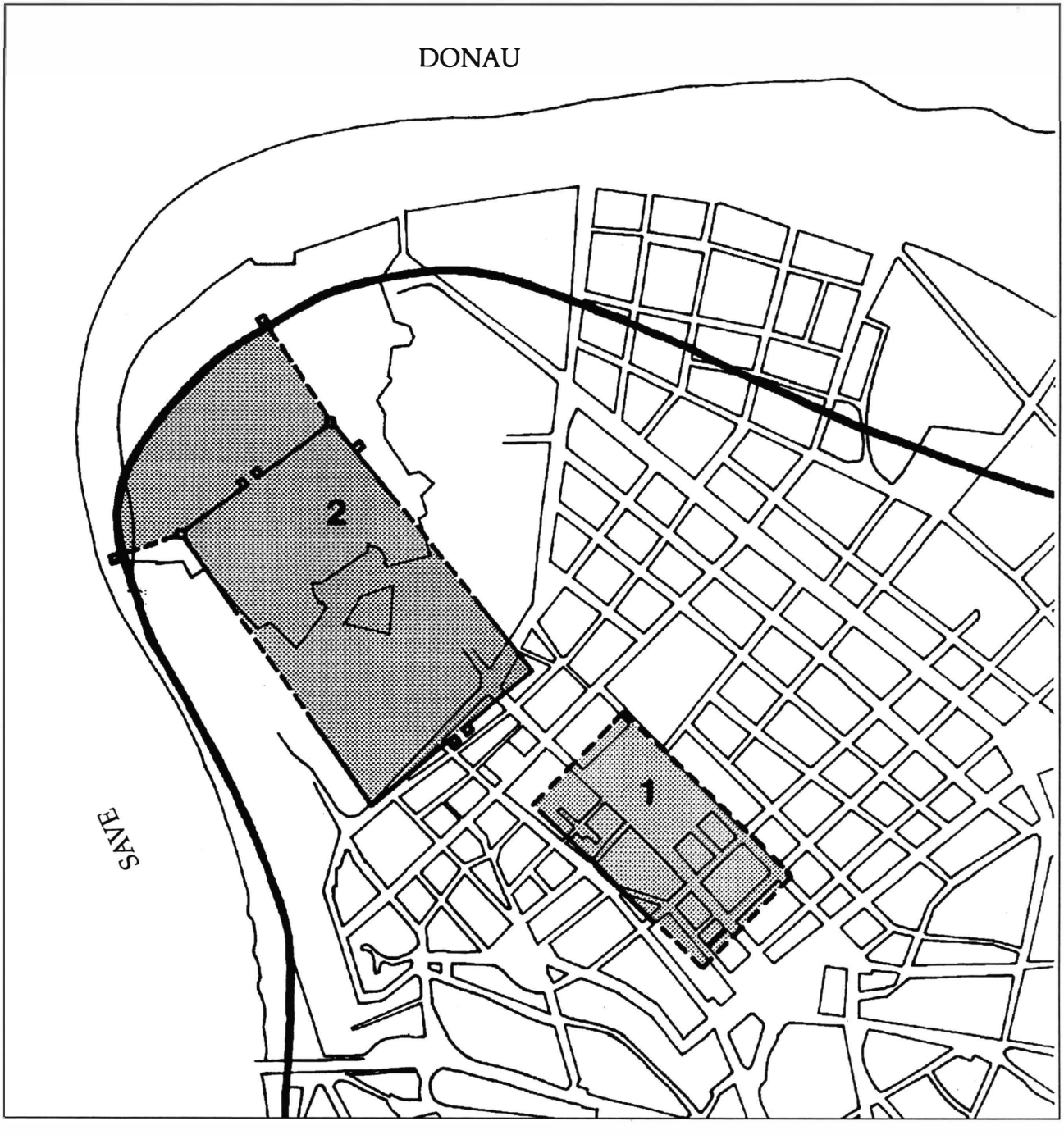
[16] Siehe z.B. das Lager Haltern, G. Webster, *The Roman Imperial Army*, 1969, Fig. 37a.

[17] Die Form des Hügels auf dieser Seite in der römischen Zeit festzustellen, ist durch die Tatsache, daß hier im 18. Jhd. ein Steinbruch enstanden ist, endgültig verloren.

Bei dem Versuch, die Entstehungszeit des Legionslagers in Singidunum näher zu bestimmen, stößt man auf Schwierigkeiten, daß die Anfänge der Militärgeschichte in Singidunum weder archäologisch noch historisch feststellbar sind. Die historischen Umstände der Entstehung des Legionslagers sind auch nicht genau bekannt. Trotztdem erlauben es die letztgenannten in breiteren Rahmen der Geschichte des Donaugebiets, wenn nicht genau festzustellen, dann doch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, wann eine Legion nach Singidunum gekommen war, und seit wann hier, an der Einmündung der Save in die Donau, ein Standlager gebaut werden konnte.

Auf dem Platz, wo das Legionslager in römischer Zeit lag, wurden archäologisch sieben Wohnungsschichten festgestellt[18]. Die ersten zwei, nur an einem Punkt und ohne jegliche architektonische Reste bestätigt, sind für die Datierung der Bauzeit des Lagers ohne Bedeutung. Während der dritten Periode, die in den breiteren Zeitraum des 2.–3. Jahrhunderts datiert wurde, bestand das Legionslager, wie angenommen, unverändert. Die für die

Fig. 2. Legionslager in Singidunum, in der zweiten Hälfte des 1. bis zum Anfag des 2. Jahrhunderts (1) und in der Zeit 2.–4. Jahrhundert (2)



Entstehungszeit des Lagers interessanten Details fehlen in bisherigen Berichten; die neuesten Forschungsergebnisse, etwa die Entdeckung der Soldatenkaserne mit Säulenporticus sowie der Straßen, wurden weder näher beschrieben noch auf dem Plan eingetragen[19]. Dadurch entbehren wir einiger wichtiger Elemente, nicht nur bei der Betrachtung des Lagergrundrisses, sondern auch beim Versuch die Enstehungszeit des Lagers zu bestimmen. Schon die Bemerkung, daß die entdeckten Lagerstraßen mehrmals repariert wurden[20], kann den Schluß, daß das Lager im 2. und 3. Jahrhundert unverändert blieb, in Frage stellen.

Die Entstehung des Legionslagers auf dem Hügel Kalemegdan, oberhalb der Einmündung des Save-Flusses in die Donau, ist in der modernen archäologischen und historischen Literatur zum Ende des 1. Jahrhunderts datiert und wird mit der Legion IV Flavia in Verbindung gebracht. Diese zwei Annahmen sind unvereinbar. Unter Domitian aus Dalmatien abkommandiert, war diese Legion zuerst in Viminacium stationiert. Nach der Beteiligung an Trajans dakischen Kriegen und einem Aufenthalt in Dakien 101–117 (oder 119) kam sie nach Mösien zurück, aber nicht mehr nach Viminacium[21]. Frühestens im zweiten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts wurde sie an die Save-Mündung abkommandiert. Ihre Bautätigkeit ist durch viele gestempelte Ziegel bestätigt. Auf demselben Platz oder in der Nähe wurden zwei Ziegel mit den Stempeln anderer Legionen gefunden, [le]g VIII und ....CPF, was eher als LEG XI CPF (Legio XI Claudia Pia Fidelis) als VII CPF (Legio VII Claudia Pia Fidelis) zu deuten wäre[22]. Die letzten zwei legen die Vermutung nahe, daß erstens, die früheste Legionsbesatzung in Singidunum nicht die Legio IV Flavia war, zweitens, daß das Legionslager nicht unbedingt von dieser Legion gebaut wurde. Es soll auch nicht außer acht gelassen werden, daß das Legionslager auf dem Kalemegdan nicht das erste und älteste in Singidunum war. Die Legio VIII Augusta konnte sich im Gebiet der Save-Mündung in der Zeit 45–69 aufgehalten haben[23], die Legio XI Claudia, wenn der Ziegelstempel ihr zuzuschreiben ist, konnte in der Zeit von Trajans Dakerkriegen zeitweilig hier stationiert gewesen sein. Hinzu kommt, daß ein weiteres Legionslager in Singidunum, weiter gegen Südwesten ca. 150 ? m von dem Legionslager oberhalb der Savaeinmündung entfernt, durch die Schutzausgrabungen in der heutigen Knez Mihailova Straße entdeckt wurde. Die einzige bis jetzt bekannte Mauer verlief parallel zu der südwestlichen Mauer des Lagers auf dem Hügel Kalemegdan. Der Bau dieses Lagers, das in die Zeit vom Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts datiert ist, kann, wenn die Datierung richtig ist, nicht mit der Legio IV Flavia zusammenhängen. Sie war bei der Errichtung des zweiten Legionslagers tätig, das auf dem Hügel näher der Save und der Donau gebaut wurde. Dieses Lager befand sich unmittelbar oberhalb der Einmündung; dazwischen gibt die Tabula Peut., seg.V–VI, keine Entfernung zu: Tauruno – m – co. – Singiduno.

Bei der Betrachtung der politischen Ereignisse und der strategischen Lage der römischen Festung Singidunum, welche bei der Entstehung und Orientierung des zweiten Legionslagers in Singidunum von Bedeutung waren, kann eine Angabe Ps.-Hygins als Ausgangspunkt genommen werden. Seinem Bericht in *De munitionibus castrorum* 56 zufolge mußte das Haupttor zum Feind hin orientiert werden – *Porta praetoria semper hostem spectare debet.* Die *porta praetoria* im Legionslager auf dem Kalemegdanplateau in Singidunum, gleichgültig ob sie an der nordwestlichen kurzen oder an der südwestlichen langen Lagerseite zu suchen ist, ist zur Save, d.h. nach West – Nordwest gerichtet. Im Unterschied dazu ist das Legionslager in Viminacium, das spätestens unter Domitian eine Legionsbesatzung hatte, wie auch das am Ende des 1. Jahrhunderts enstandene Legionslager Novae (Svistov) zur Donau hin orientiert. In der Zeit, als die erste Legion nach Singidunum kam, waren die nördlich der Donau wohnende Daker die Hauptgegener der Römer. Durch ihre Einfälle war die mösische Grenze östlich der Donauenge Đerdap gefährdet, und Domitians sowie Trajans Feldzüge bewegten sich in Richtung des dakischen Sarmizegethusa und der Karpaten. Das römische Heer hat unter Domitian und später unter Trajan die Donau östlich vom Đerdap überschritten, und sich auf den Wegen im östlichen Banat bewegt. Damit läßt sich erklären, daß die Legionslager dieser Zeit gegen Nord (Novae) oder gegen Nordost (Viminacium) orientiert waren. Singidunum wurde wahrscheinlich zuerst von Domitians Dakerkriegen, später auch von den

[18] Bojović, *Roman Limes on the Middle and Lower Danube*, 58 ff.

[19] Bojović, *op.cit.* in Anm.17, 60 f.

[20] Bojović, *op.cit.* in Anm. 16, 61: Toutes ces rues (sc. die Strasse an der Südostmauer entlang und noch drei in Richtung Süd-West – Süd-Ost orientierte Straßen), y compris leurs bordures latérales, ont été rénovelés à plusieurs reprises)

[21] M. Mirković, *Inscriptions de la Mésie Superieure* I, 1975, 27 ff. und II, 1986, 35 ff.

[22] Bojović, *op.cit.* in Anm. 17, 66 und Fig. 6. Derselbe Stempel, LEG IX (umgekehrt für XI?) CPF, trägt noch ein unpubliziertes imbrex.

[23] Vgl. M. Mirković, The Iron Gates (Đerdap) and the Roman Policy on the Moesian Limes AD 33–117, *Roman Limes on the Middle and Lower Danube*, 1996, 34 und The Legion VIII Augusta in Singidunum (im Druck).

[24] Über die Jazygen und ihrer Verhältnissen zu den Römern s. zusammenfassend N.Vulić, *RE* IX A 1189 ff.

umfangreichen Vorbereitungen für den Dakerkrieg Trajans getroffen, aber viel weniger als Viminacium; am Krieg unmittelbar beteiligt waren die Festungen östlich der Morava-Mündung.

Sollte das neue Legionslager auf dem Kalemegdan nach dem Sieg über die Daker und die Eroberung Dakiens, nicht vor Ende des zweiten Jahrzehnts des 2. Jahrhunderts, durch die Legio IV Flavia gebaut worden sein, stellt sich folgende Frage: wozu war hier eine Legionsbesatzung stationiert? Wenn die *porta praetoria* im Legionslager Singidunum an der nordwestlichen oder südwestlichen Mauer lag und wenn sie zum dem Feind hin gerichtet war, hängt ihre Enstehung mit der Zeit zusammen, als sich an dieser Seite, nordwestlich vom Legionslager, ein weiterer Feind befand.

Vom Ende des ersten Jahrhunderts bis zu Marcus Aurelius' Regierungszeit galten als römische Feinde vor allem die sarmatischen Jazygen, die in der großen Ebene nördlich der Donau zwischen der Donau und der Theiß angesiedelt waren. Die Jazygen, als freies Volk im Gebiet nordwestlich von Singidunum zwischen der Theiß und der Donau, hielten sich hier, wie bekannt, auch nach der Niederlage der Daker und der Eroberung Dakiens auf. Als erste Ereignisse an der Donau, in denen sie auch eine Rolle gespielt haben, ist ein Abkommen mit den Römern in der Zeit des Bürgerkriegs zwischen Vespasian und Vitellius bekannt, als sie das Angebot der Römern annahmen, ihnen die Reiterei für den Krieg zur Verfügung zu stellen. Bald darauf aber sind sie, am Tag von Vitellius' Tod, zusammen mit den sarmatischen Stämmen in Pannonien und Mösien eingefallen. Nachdem der mösische Legat im Kampf gegen diese Stämmen gefallen war, hat Vespasian Rubrius Gallus gegen sie geschickt, der den Feind über die Donau drängte. Es scheint, daß Domitian zuerst 89 mit den Jazygen und dann wieder 92 persönlich gekämpft hat, aber ohne großen Erfolg. Im ersten Krieg wurde eine ganze Legion zusammen mit dem Legaten niedergeschlagen; Domitian feierte nach dem zweiten Krieg keinen Triumph, sondern nur eine *ovatio.* Seit Trajan galten die Jazygen als *semper Romanorum clientes,* aber nach dieser offiziellen Anerkennung der römischen Oberhoheit sind sie bald nach Trajans' Tod wieder nach Mösien eingedrungen; die Kämpfe mit diesem Stamm wurden unter Marcus Aurelius erneuert[24].

Die Besatzung in Singidunum hatte von Anfang an als unmittelbare Aufgabe, die Völker im Nordwesten zu kontrollieren und gegen sie zu kämpfen. Das könnte auch das Ziel des ersten Legionslagers gewesen sein. Wenn es so war, wäre dann auch die Orientierung nach Nordwesten auch beim frühesten Lager zu erwarten. Diesen Aufgaben wurde die Besatzung in Singidunum auch später in der Zeit von Marcus Aurelius' Regierung gewidmet.